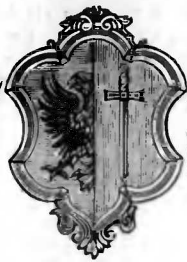


Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der königlichen und städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckeri, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 15.

Telephon
Nr. 49.

Mittwoch, den 21. Februar 1912.

Telephon
Nr. 49.

34. Jahrg.

Rundschau. Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Der Kaiser läßt am heutigen Montag für die Berliner Volksschüler und Schülerinnen eine Freivorstellung des Festspiels vom Friedriehstag: „Der große König“ veranstalten. Aus jeder Schule erscheinen zunächst fünf Kinder der ersten Klasse. Berlin hat über 300 Volksschulen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte fast debattelos den Landwirtschaftsetat sowie die zweite Lesung des Getreide- und Forstsetats.

Der Empfang des Reichstagspräsidenten abgelehnt! Die „Kölnische Zeitung“ meldet: „Der Kaiser hat es abgelehnt, das Reichstagspräsidenten zu empfangen. Der Präsident und der zweite Vizepräsident hatten darum nachgesucht, der Kaiser hat aber den Empfang dieses unvollständigen Reichstags abgelehnt. Daß der Bescheid durch das Oberhofmarschallamt erfolgte, beweist, daß die Angelegenheit persönliche Sache des Kaisers ist.“

Das Wöllfische Telegraphenbureau hat Sonntagabend die folgende amtliche Erklärung verbreitet:

„Bisher pflegte das ganze Reichstagspräsidenten nach dem Reichstagspräsidenten dem Kaiser gemeldet war, eine Audienz bei Seiner Majestät nachzusuchen. Der dann regelmäßig gewährte Empfang galt dem Reichstagspräsidenten in seiner Gesamtheit, nicht den einzelnen Personen, die ihm angehören. Wie wir erfahren, hat sich diesmal die Anfrage beim Oberhofmarschallamt wegen des Empfanges bei Seiner Majestät nur auf den Reichstagspräsidenten und den zweiten Vizepräsidenten des Reichstages bezogen. Darauf ist die Antwort ergangen, daß Seine Majestät bestens danken lasse und verhindert sei, die Herren zu empfangen. Diese Antwort wurde auf den Vorschlag des Reichskanzlers gegeben, der dem Kaiser nicht empfehlen konnte, der Abwechslung von der gewohnten Regel zu folgen und sie damit gut zu heißen.“

Dem Reichstagspräsidenten Kaempf wurden zu seinem am Sonntag stattgefundenen 70. Geburtstag zahlreiche Glückwünsche aus seiner Fraktion, aus dem Kreise der Reichstagskollegen und von seinen Parteifreunden zuteil. Der Reichskanzler hatte dem Jubilar seine Visitenkarte mit den besten Wünschen übersandt. Mehrere Minister und Staatssekretäre hatten teils brieflich, teils telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Der Reichskanzler

über die innere Politik.

Während der Reichskanzler sich am Donnerstag, allerdings ziemlich kurz, über die auswärtige Politik, wenigstens über deren wichtigsten Punkt, unser Verhältnis zu England, geäußert, nahm er am Freitag Gelegenheit, in längeren Ausführungen zur inneren Politik Stellung zu suchen. Nachdem der süddeutsche Fortschrittler v. Bayer als erster in der Fortsetzung der Etatsdebatte am Freitag gesprochen, ergriff der Reichskanzler das Wort:

Der Abg. Sped habe gestern gegen die Regierung den Vorwurf erhoben, sie habe nichts gegen die Bege gegen die Reichsfinanzreform getan. Dieser Vorwurf sei ungerecht. Er (der Reichskanzler) habe stets die Notwendigkeit der Reichsfinanzreform betont. Nur die Ablehnung der Erbschaftsteuer durch die Konservativen und das Zentrum habe er nicht verteidigt.

Wie hätte er das können angesichts der Möglichkeit, daß die verbündeten Regierungen auf diese Steuer zurückkämen. (Hört, hört! links). Wenn der Abg. Sped die eventuelle Wiederbringung dieser Steuer als eine Brückensicherung der Parteien, die die Finanzreform zustande gebracht, bezeichnet habe, so sei das ein starkes und nicht gerechtfertigtes Wort. Die Frage der Erbschaftsteuer sei über Gebühr aufgeschoben worden; der Erfolg sei das Anwachsen der Sozialdemokratie. Der Ruf zur Sammlung der bürgerlichen Parteien sei verhöhnt worden, aber es werde die Zeit kommen, wo dieser Ruf aus dem Bürgertum selbst heraus erschollen werde. Er habe mit der Mahnung zur Sammlung gegen die Sozialdemokratie keinen Erfolg gehabt, aber seine Pflicht gegenüber der Monarchie erfüllt. Daß die Scheidebank, welche die Grundanschauung aller bürgerlichen Parteien von der sozialdemokratischen Staatsauffassung trennt, immer mehr ins Nebelhafte verwickelt wird, sei äußerst bedenklich. Der Liberalismus habe vor fünf Jahren gebuhelt über die Zurückdrängung der Sozialdemokratie; er jubele auch jetzt, nachdem 110 Sozialdemokraten gewählt seien. (Sehr richtig! rechts.)

Die Sozialdemokratie habe sich in der Zwischenzeit nicht geändert, sie sei nach wie vor revolutionär und geschworene Feindin des Staates und der Gesellschaft. Gewandelt habe sich der Liberalismus. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Dieser sei weiter nach links gegangen. Die ehemals von Bennigsen und Richter geführten Parteien seien zum Teil bereit gewesen, der Sozialdemokratie das höchste Amt zu übertragen, das der Reichstag zu vergeben habe, und dann sei mit ihrer Hilfe ein Sozialdemokrat zum ersten Vizepräsidenten gewählt worden, der die denkbar schärfsten Angriffe gegen das preussische Königtum gerichtet habe. Noch niemals habe eine so unsichere politische Lage bestanden, wie jetzt. Und nun verlange man, daß die Regierung ihre Politik nach dem Ausfall der Wahlen einrichte. Die Regierung aber halte es für notwendig, fest auf eigenen Füßen zu stehen. (Bravo! rechts.) Die Sozialdemokratie und ein Teil der Linken halte den Zeitpunkt für gekommen, das Wahlrecht weiter zu demokratisieren und die Grundlage des Reiches durch Aenderung der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers zu ändern. Wohl gäbe es Schäden an dem bestehenden Wahlrecht, aber diese rührten nur aus einer Uebertriebung des nackten Zahlenprinzips her. (Sehr richtig! rechts.) Ein nur dem Kaiser und König von Preußen verantwortlicher Reichskanzler sei das unbedingt notwendige Gegengewicht gegen das freieste aller Wahlrechte, das Fürst Bismarck dem deutschen Volke gegeben. (Bravo! rechts.) In allen bürgerlichen Parteien sei die Sehnsucht vorhanden, daß die Volksvertretung ihren Blick vorwärts richte auf große Aufgaben. Deutschlands Stellung sei nicht ungeändert, und der Friede in Europa sei niemals mehr bedroht gewesen, als wenn Deutschland in Desorganisation verfiel. Das Reich brauche eine stetige Politik, unabhängig von rechts und links. Für die Zukunft seien noch große Aufgaben zu lösen. Das sei aber nur möglich, wenn das Bürgertum des alten Habers veresse und sich bereit zeige zur Verteidigung der Güter, die in der staatlichen Ordnung lägen. Das Deutsche Reich könne weder reaktionär noch radikal regiert werden. Der Gegensatz: liberal und konservativ sei gesund, nicht aber der Gegensatz: revolutionär und reaktionär. Ein Staat, der seine Tätigkeit durch Uneinigkeit lähme, werde erbarmungslos niedergetreten werden. (Beifall rechts.)

Berlin, 19. Februar. Bei der heutigen Fortsetzung der Etatsberatung im Reichstage ergriff ziemlich am Schluß der Sitzung der Reichskanzler das Wort; über die Kaiseranbidenz aber sagte er nichts. Er beschränkte sich lediglich darauf, den Vorwurf zurückzuweisen, daß seine kritischen Äußerungen zur Frage der Präsidentenwahl eine Annäherung darstellten. Um so eingehender und gründlicher wurde im übrigen die Präsidentenwahl heute erörtert und eine persönliche Bemerkung Babels brachte die überraschende Kunde, daß die Nationalliberalen eigentlich infolge eines Hörfehlers ihre Stimmen für den sozialdemokratischen Vizepräsidenten abgegeben haben. Die Sozialdemokraten denken gar nicht daran, in dieser Frage dem Revisionismus auch nur die allergeringsten Konzessionen zu machen. Die Behauptung Dr. Daafkes, daß die Sozialdemokraten sich bereit erklärt hätten, daß der von ihnen gestellte Präsident eventuell bereit sein würde, auch das Kaiserhoch auszubringen, sei unrichtig.

Bei der Taufe des Linienschiffes

„Prinzregent Luitpold“

die in Kiel im Beisein des Kaisers, der Prinzen Heinrich und Adalbert von Preußen, vieler Admirale usw. stattfand, hielt Prinz Ludwig von Bayern eine längere Laudation, in der er ausführte, daß der Prinzregent, dessen Name jedem Bayern, ja jedem Deutschen teuer sei, innigsten Anteil nehme an dem Erstarben der kaiserlichen Familie und dem Aufblühen der deutschen Interessen über See. Der Prinzregent, der, umgeben durch sein hohes Alter, Rückschau halte auf die vier Jahrzehnte des neuen deutschen Reiches, sei einer der wenigen unter uns, die in der Reihe des Mannesalters den großen Ereignissen nahe gestanden, die diesen neuen Abschnitt in der Geschichte des deutschen Volkes eingeleitet haben. Sein Herz sei voll Glauben und Hoffen für des Reiches Zukunft, die das Zusammenwirken der in Treue verbündeten deutschen Fürsten und Staaten verbürgen. Das neue Schiff möge sich, sei es im Frieden, den Gott uns noch recht lange erhalten möge, sei es im Kriege, den wir nicht fürchten — seines hohen Vaten stets würdig erweisen. Seine Mannschaft möge des bayerischen Wahlspruchs eingedenk sein: „In Treue fest.“

Die Prinzessin Therese von Bayern vollzog dann mit den Worten: „Auf Befehl des Kaisers taufe ich dich „Prinzregent Luitpold“ die Taufe, worauf Prinz Ludwig ein dreifaches Kaiserhoch ausbrachte und das stolze Schiff unter dem Donner der Geschütze ins Wasser glitt. — Der Kaiser verließ im Prinz Ludwig die Kette zum schwarzen Adlerorden mit der Jahreszahl 1813/14. Abends war große Solter beim Kaiser an Bord des Linienschiffes „Deutschland.“

Anschließend des Stapellagers wechselte der Kaiser und der Prinzregent herzliche Handschreiben aus. Der Kaiser traf Montag früh von Kiel wieder in Berlin ein. Prinz Ludwig begab sich am Montag über Lübeck und Berlin nach Wien zur diamantenen Hochzeit des Erzherzogs Rainer.

Oesterreich.

Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Aehrenthal ist Sonnabend abend 9 Uhr 45 Minuten gestorben.

Kurz nachdem der Telegraph die Nachricht übermittelt, daß ein ernanntes Abchiedsgesuch des Grafen Aehrenthal vom Kaiser genehmigt und zu seinem Nachfolger der Botschafter in Disponibilität Graf Leopold Berchtold

ernannt worden sei, traf die Meldung von seinem Tode ein.

Wolff Graf Nehrthal war geboren am 27. September 1854 zu Groß-Elal in Böhmen. Im diplomatischen Dienst war Graf Nehrthal seit 1877. 1895 wurde er Gesandter in Bukarest, 1899 Botschafter in Petersburg und 1906 Minister des Auswärtigen. Nach der Einkreidung Bosniens und der Herzegovina wurde er 1909 vom Kaiser in den Grafenstand erhoben.

Wien, 19. Februar. Der neue Minister des Äußeren Graf Berchtold ist heute vom Kaiser vereidigt worden.

Wien, 19. Februar. Auf besonderen Befehl des Kaisers Franz Josef wird Graf Nehrthal auf Kosten des Kaiserlichen Hofes zu Grabe getragen. Den letzten Dispositionen zufolge findet das Begräbnis Donnerstag, den 22., nachmittags um 1/2 3 Uhr in Anwesenheit des Vertreters des Kaisers und sämtlicher in Wien anwesender Erzherzöge statt. Nach der Einsegnung wird die Leiche auf den Bahnhof und mittelst Sonderzuges nach dem Familienitz des Grafen Nehrthal in Dönan gebracht, wo dann Freitag nachmittags die Beerdigung stattfindet. Vom Deutschen Kaiser ist ein in den herzlichsten Worten abgefaßtes Beileidstelegramm eingetroffen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Nach dem „Avanti“ sind Vorbereitungen für die Expedition eines neuen italienischen Armeekorps in Stärke von 40000 Mann nach Tripolis in Stärke beendet. Die Einschiffung der Mannschaften und Offiziere hat bereits begonnen.

Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis, die Lage sei unverändert. Es kommen noch immer zahlreiche Flüchtlinge aus Azizia und Benghasi an, die bestätigen, daß im türkischen Lager Krankheiten herrschen. Aus Aden trifft das Gerücht ein, daß zwischen den Osmanen, Arabern und El Dohlan erste Zwistigkeiten ausgebrochen seien, die zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen beiden und zu einer Niederlage Jahaas geführt haben. Berichte glauben, daß unter den Anhängern Jahaas große Unzufriedenheit herrsche, weil Jahaas mit den Türken Frieden geschlossen habe. „Sabah“ erzählt, Jahaas hält ein vollständig ausgerüstetes Korps bereit, um gegen Said Ibrahim zu marschieren. Die von den Italienern im Hafen von Dschisan für Said Ibrahim gelandeten Waffen sollen aus fünf Maschinengewehren, 7 Kanonen, 4000 Gewehren und 50 Kisten Munition bestehen. Mehrere Stämme verweigerten die Annahme der Waffen.

Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus beschloß ein Kriegsschiff Sonnabend früh die türkischen Forts in der Nähe von Perin zwei Stunden lang und dampfte dann nördlich ab.

lokales u. Provinzielles.

Sohrau O.-E., den 20. Februar 1912.

§ (Die Stadtverordneten), welche am Donnerstag den 22. d. M., abends 7 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammentreten, haben eine ziemlich umfangreiche Tagesordnung (17 Vorlagen) zu erledigen. (S. amtl. Teil).

§ (Ein Vermessungs- und Kulturtechnisches Bureau) ist hieselbst im Oglertmann'schen Hause am Ringe durch den hiesigen vereidigten Landmesser und Ingenieur D. Nidemann aus Königshütte errichtet worden. (S. Taf.)

§ (25 jähr. Orts-Dienstjubiläum). Am 1. März d. J. ist Herr Ober-Postkammerer Schmidt ununterbrochen 25 Jahre hindurch beim hiesigen Postamt dienstlich tätig.

§ (Der Sommerfahrplan 1912) des Eisenbahndirektionsbezirks Kattowitz, welcher am 1. Mai in Kraft tritt, bringt u. A. folgende Neuerung, welche für unseren Ort von großem Vorteil ist: Auf der Strecke Sohrau O.-E. - Bad Jägrzemb wird eine wesentliche Beschleunigung fast aller Personenzüge stattfinden. Zwischen Sohrau und Gleiwitz werden die Züge 882 (Sohrau O.-E. ab 2,06 nachm., Gleiwitz ab 3,47 nachm.), und 880 (Sohrau O.-E. ab 6,55 abends, Gleiwitz an 8,30 abends) derart beschleunigt, daß sie in Gleiwitz die wichtigsten Anschlüsse nach Breslau zc. an Zug 10 (Gleiwitz ab 3,25 nachm.) und D.-Zug 2 (Gleiwitz ab 8,24 abends) erreichen. Diese Neuerung wird hier im Verkehrsinteresse allseits begrüßt werden.

§ (Wom Turnverein). Das letzte der hier in diesem Faching so zahlreich abgehaltenen Vergnügen veranstaltete der Turnverein am Sonnabend im Brauer'schen Saale. Die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen, sowie geladene Gäste nahmen an

diesem Feste, welches wiederum als sehr wohlgelungen bezeichnet werden muß, regen Anteil. Im Saale erstarrte das Bild des „Turnvaters Jahn“ im elektrischen Lichtglanze, was einen dem Feste entsprechend würdigen Anblick bot. Zunächst führte eine Turnerrige des Vereins unter Leitung des Turnwarts Herrn Schmidt am Red und darauf am Barren mehrere Stübungen vor, welche sehr exakt ausgeführt wurden. Die Vorführungen wurden mit lautem Beifall belohnt, welcher sich noch steigerte, als die Turner auf der jetzt in dem betr. Saale neu errichteten, geschmackvollen hohen Bühne mehrere prachtvolle Pyramiden stellten. — Nach Beendigung der turnerischen Aufführungen begrüßte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Reiche die Erschienenen, und wünschte allen ein recht frohes Fest, um alsdann in längerer Ausführung das vor nunmehr 100 Jahren gegründete Werk des Turnvaters Jahn als eine machtvolle nationale Tat hinzustellen. Der Herr Redner erläuterte auch die in jüngster Zeit durch den Generalfeldmarschall Frhn. von der Goltz ins Leben gerufene „Jung-Deutschland-Vereinigung“ und drückte dabei die Hoffnung aus, daß es auch hierorts zur Gründung einer solchen Vereinigung, welche eigentlich unsere Turner heranbilden, kommen möge. Die Rede klang in ein Hoch auf unseren Kaiser, den Führer der deutschen Turnerschaft aus, in welches begeistert eingelautet wurde. Eine nach dem ersten Tanzstücke stattgefundene Verlosung allerhand nützlicher Gegenstände, bei welcher wohl fast jeder Losabnehmer auf seine Rechnung kam, trug zur Erhöhung der Stimmung wesentlich bei, ebenso der Kollon und allerhand Scharzartikel. Dem Tanze wurde bis zum frühen Morgen flott gehuldigt.

§ (Tot aufgefunden). Am Sonnabend früh wurde der Häusler Georg Krosh in Pawlowitz in dem ca. 3 m tiefen, gemauerten Brunnen seiner Pflanzung tot aufgefunden. Die Leiche, welche sich in gedrückter Stellung in dem nur zur Hälfte mit Wasser gefüllten Brunnen befand, soll 2 Wunden am Kopfe aufweisen. K. war 56 Jahre alt, Vater von 6 Kindern und in zweiter Ehe mit einer jungen Frau verheiratet. Er wurde von dieser seit Freitag Abend vermißt. — Zur Feststellung des Todesbestandes und gleichzeitigen Erkennung der Leiche begab sich heute eine Gerichtskommission von hier nach Pawlowitz.

§ (Das Lesen im Bett). Vielfach ist schon von ärztlicher Seite vor dem Lesen nach Aufstehen des Bettes gewarnt worden, und auch wir können uns dieser Warnung nur anschließen. Die Begründung ist eine mehrfache. Zunächst leiden die Augen unter allen Umständen durch die seitliche Lage des Körpers beim Lesen, und zwar ganz besonders deshalb, weil diese Lage den Augenmuskeln beim Einstellen des Augapfels eine erhöhte Arbeit zusetzt. Infolgedessen tritt sehr bald eine Ermüdung des Auges ein, die Buchstaben begannen zu verschwimmen, und wenn solcher Zustand sich häufig wiederholt, so kann sehr wohl dann diese einzige Ursache ernste Augenkrankheiten hervorrufen. Aber auch die Beleuchtungsquelle spricht bei der Pflanzung im Bett maßgebend mit; es ist meistens ein schwächeres Licht, bei dem wir lesen, als dasjenige, welches wir sonst zu benutzen pflegen, und das Auge muß sich daher in übermäßiger Weise anstrengen. Solche Anstrengungen werden vor allem in den Entwicklungsjahren das Sehorgan auf das Schädlichste beeinflussen, und es wird mit Recht die Kurzsichtigkeit auch auf die frühe Angewohnheit der Kinder, im Bett zu lesen, zurückgeführt. Gleichen Schaden erleidet der Geist des Kindes, so phantastischen Vorstellungen führt die aufregende Lektüre, von der sich das Kind selbst zur Schlafenszeit nicht losreißen kann, und ein unruhiger, traumvoller Schlaf ist dann die Folge. Die Nervosität, über welche viele Eltern bei ihren Kindern klagen und für welche kurzer Hand die Überbürdung in der Schule verantwortlich gemacht wird, hat sehr häufig in übertriebener Lektüre der Kinder, vor allem gerade des Nachts, ihre einzige Begründung, und dagegen einzuschreiten wird daher eine Pflicht der Eltern. Aber die Erwachsenen leiden gleichfalls in ihrem Nervensystem unter einer so bösen Angewohnheit, wie das Lesen des Nachts ist, und kein Wunder ist es, wenn bei einem solchen verkehrten Anfang der Nachtruhe der Schlaf sich nur spät und ungenügend eingestellt. Das Lesen selbst der gleichgültigsten Tageszeitung ist eine geistige Sättigung, welche nur möglich ist durch Blutzufuß zum Gehirn, während doch ganz im Gegensatz der Schlaf ein nicht arbeitendes, blutleeres Gehirn verlangt. Wenn wir aber bis zum Aufstehen des Lichts dem Auge eine anstrengende Tätigkeit zumuten, das Gehirn in mehr oder weniger intensiver Arbeit

halten, so ist es ja selbstverständlich, daß in unserm Körper nicht die notwendige Ruhe eintritt, deren er bedarf, wenn der Schlaf in erquickender Weise eintrifft und das Tagesleben ablösen soll. Aus demselben Grunde, aus welchem ein spätes Nachtessen den Schlaf fördert, weil dann nämlich die Verdauungsorgane noch in Tätigkeit sind und beanspruchend den ganzen Organismus beeinflussen, aus demselben Grunde ist ein blutreiches Gehirn ein Störer der Nachtruhe, weil die einzelnen Zellen noch umflutet werden von der Lebenswärme und neue Kräfte und Antriebe von ihr erhalten. Besonders bei aufregender Lektüre stellt sich der Schlaf, wenn man ihn sucht, nur ungenügend ein, und das noch leise durch das Gehirn zurückfließende Blut wirkt dann hier und da Vorstellungen und Erinnerungen, welche, nicht geordnet durch die Berausung, zu schweren, wüsten Traumbildern führen und den Schlafler ängstigen. Darum unter keinen Umständen lesen im Bett! auch nicht die Erwachsenen, sowohl im eigenen Interesse, als damit sie nicht ein böses Beispiel geben ihren Kindern, deren Körper und Geist in gleicher Weise durch nächtliche Lektüre leidet.

* (Ztenographische Schulung). Die preussische Unterrichtsverwaltung trägt sich mit dem Plane, die Kurzschritte als wahrheitsfähige Zeichen in den höheren Schulen einzuführen; sie hat mit dieser Einführung bis jetzt gewartet, weil sie annahm, daß sich der Gedanke einer Einzelsteno-graphie in absehbarer Zeit verwirklichen lassen würde. Wenn diese Hoffnung sich zerschlägt, dürfte in Preußen das System Stolze's Schrift in den höheren Schulen eingeführt werden.

* (Prinz und Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen), die am Donnerstag abend in Wien eintrafen, wurden am Freitag, mittags 11 Uhr, vom Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn in besonderer Ausbezug empfangen.

* (Reisebesuchung des Erzbischoflichen Stuhles von Vosen-Gnesen). Die „Misericordie“ will erfahren haben, daß der Bruder des reichsständlichen Staatssekretärs, der seit einiger Zeit aus Gesundheitsrücksichten auf Urlaub befindliche Straßburger Weihbischof Born von Pulch zum Erzbischof von Vosen-Gnesen ausgerufen sein soll.

* (Das 25 jährige Jubiläum des Gau 37 (Oberschlesien) des „Deutschen Radfahrerbundes“) wird außer der sommerlichen Feier in Leedschlag noch durch ein Gala-Sportfest in Gleiwitz festlich begangen werden. Diktors findet am 3. März d. J. daselbst in der „Neuen Welt“ statt. Das Programm ist sehr umfangreich.

* (Ein Zentrumsblatt in polnischer Sprache). Die Zentrale ober-schlesischer Geistlicher, die dem Zentrum angehören, beschloß, vom 1. April d. J. ab ein Zentrumsblatt in polnischer Sprache erscheinen zu lassen.

* (Die ersten Stare sind da!) Wenn es nach den Staren gehen soll, so haben wir von der jetzt vom Westen Amerikas her vorrückenden Kälteperiode nichts mehr zu befürchten. Aus verschiedenen Gegenden kommt nämlich die Kunde, daß die ersten Stare wieder eingetroffen sind, und von ihnen vorjährigern Brutstätten erneut Besuch zu nehmen. Kenner des Vogellebens wollen hierbei bemerkt haben, daß diese ersten Stare alles für den Nachwuchs vorbereiten, daß es also nach ihrer Meinung mit dem Winter nun aus ist. Hoffentlich behalten die gefährdeten Vorkolben des Frühjahrs recht.

* (Zum Schwientochlowitzer Postraube). Einer der an dem wertigen Postraube Beteiligten, der „Boutechniker“ Paul Jockel, ist Mittwoch abend aus dem Polizeigewahrsam in Königshütte entlassen. Der Bursche paßte eine günstige Gelegenheit ab, als um 9 Uhr die Strohsäcke im Polizeigefängnis gewechselt wurden, und entwich dem Aufseher. Bisher ist es noch nicht gelungen, den Flüchtling wieder einzufangen. Inzwischen ist ein anderer Hilfsgehelfer an dem Postdiebstahl festgenommen worden. Die Kattowitzer Kriminal-polizei verhaftete am Donnerstag den Reisenden Berliner aus Rößberg, der verdächtig ist, zum Mindesten als Mittwisser an dem Postraube in Betracht zu kommen. Berliner leugnet zwar, in irgend einer Weise an dem Diebstahl beteiligt zu sein, doch wurde er dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Die Kriminalpolizei schandte außer den jetzt in Haft befindlichen Dicksonsky, Müller, Berliner und dem erwähnten Jockel, noch nach einer als Hauptbeteiligter bei dem Postraube in Frage kommenden Person, dessen Festnahme bevorsteht. Wie schon mitgeteilt, handelt es sich bei dem Diebstahl im Schwientochlowitzer Postamt um eine ganz raffinierte Diebstahl- und Spionage, die mindestens sechs Personen betrifft und den Raub planmäßig vorbereitet und ausgeführt haben muß. Sie drangen an dem fraglichen Abende (7. d. Mts.) nach 8 Uhr in die verschlossenen Posträume, als die Diament gerade

mit der Abfertigung der Post auf dem Hofsteig beschäftigt waren und bemerkten, dass die Diebstahl in der kurzen Zeit von 17 Minuten, denn nach Ablauf dieses Zeitraumes betraten die Besatzung wieder den Hofraum, wo sie dann den Raub bemerkten. Die Diebstahl hatten 17 Einschreibbriefe geöffnet und nach Verfassungen durchsucht. Eine Glasfahrbatterie, von dem man noch nicht weiß, ob er Werte enthält, liegen die Glasbrüche mitgehen.

(Der Hauseinsturz in Hohenfalsa). Der letzte Rest des Stiebes des verunkelten Hauses in der Dismorferstraße in Hohenfalsa ist auch in die Erde gesunken, so daß nunmehr von dem Hause nichts mehr übrig ist. Die Anwohner wollen vorher ein unterirdisches Gefüge vernommen haben.

Rybnik, 20. Februar. Die Anlage der elektrischen Beleuchtung der Stadt wird ca. 100000 Mark kosten. Es hat sich die Notwendigkeit der Anlage eines zweiten Netzes durch die Stadt erwiesen, ebenso die Errichtung einer Sammelstation. Der Magistrat beabsichtigt, der Stadtverordneten-Versammlung ein Projekt für einen Schlauchtourenbau vorzulegen.

Kobier, 19. Februar. Das Dienstmädchen Sophie B. von hier wurde plötzlich wegen Raub und Diebstahl — begangen an ihrem heimlich geborenen Kinde — verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Schau, 20. Februar. Im hiesigen „Bürgerlichen Brauhaus“ drangen während der Arbeitszeit und kannte Diebe in die gemietete Wohnung der ledigen Brauer und Fäblicher und erbrachen die verschlossenen Schränke derselben, aus welchen sie insgesamt gegen 800 Mark bares Geld entwendeten. Der Einbruch wurde morgens zwischen 7 und 8 Uhr verübt. Die Diebe entkamen unangesehen.

Syrin, 20. Februar. Der fünf Jahre alte Sohn des Bäcker's Perzyk von hier lief über den Teich hinter den Gärten der. Dabei geriet er in eine für die Gänse geschaffene offene Et im Eise und ertrank.

Rattow, 19. Februar. Dem Wachtmeister Prietz in Rauden und seinem Kollegen aus Wiffel in Zoonow gelang es, ein Wildbildebsteht auszuführen. In dem Hause eines gewissen Klesch, der schon vorbestraft ist, fand man frisches Wildbret in Töpfen, eisig kalte gerade auf der Herdplatte, auch Rindfleisch, Piloten, Rindfleisch, allerlei Patronen, sogar ein Büchlein, in dem der Wildbilde Aufzeichnungen über geschlossenen Wild machte, wurden vorgefunden. Der Wildbilde wurde mit noch einem Gewissen dem Amtsgericht in Rybnik zugeführt.

Rattow, 19. Februar. Wie die „Gazeta Sudowa“ (Nr. 36 vom 17. Februar) meldet, sind dieser Tage aus dem Kreisgerichte in Hohenloshütte nicht weniger wie 95 Mittglider ausgeschlossen worden. Man bringt diese Maßregel mit der Beteiligung der Betroffenen an der letzten Reichstagswahl — wo Pole gegen Sozialdemokratische Hand — in Verbindung. Aus demselben Grunde ist man in gleicher Weise auch im Kreisgerichte Vaurahütte gegen etwa 30 Mittglider vorgegangen.

Rattow, 19. Februar. Bei Obwol ein verbrannter der 71jährige Pfastermeister Bogel und seine 30 jährige Tochter infolge Explosion der Petroleumlampe.

Laurahütte, 20. Februar. Zwei auf der Magazins beschäftigte Wagenführer übten sich im Ringkampf, wobei der eine namens Scharek stich der Besigte blieb. Er geriet darüber derart in Wut, daß er ein Stück Kohle ergriß und nach seinem rivalen schleuderte. Unglücklicherweise traf der Wurf das Auge, welches sofort ausblutete.

Deuthen OS., 19. Februar. In der Gläubigerversammlung der Holzfirma A. Goldstein in Köhlschütte wurde beschlossen, in die Liquidation einzutreten. Der Status ergab eine Unterbilanz von 600000 Mark. Bei ruhiger Abwicklung wird erwartet, daß eine Quote von 50 bis 60 Prozent herauskommt. A. Goldstein ist bei der Firma Sorauer & Förster mit 1800000 Mk. beteiligt. An Grundstücken ist Goldstein mit 3400000 Mark belastet. Man beschloß, einen abwartenden Standpunkt einzunehmen und die Gläubigerversammlung, die für Sonnabend in Deuthen in Saaga Sorauer & Förster angesetzt war, abzuwarten. Ist bei Sorauer & Förster eine Einigung zu erzielen, dann dürften beide Firmen gehalten werden. — In der Angelegenheit der Firma Sorauer & Förster wurde nunmehr Sonnabend in der Versammlung von Großbank der Vermögensstatus der Firma im allgemeinen erörtert und zur Prüfung des in Betracht kommenden Details ein Ausschuss gewählt, dem auch die Reichsbank angehört. Der Ausschuss wird seine Arbeiten bis spätestens am 24. Februar bestimmt beendigen. Jedenfalls herrscht allseitig Ueberlassung

barüder, grundsätzlich die Liquidation der Firma zu empfehlen.

Stein, 19. Februar. (Eine oberflächliche Meinungsabgabe.) In Stein begann heute unter dem Vorhitz des Landgerichtsdirektors Lendel eine Schwurgerichtsverhandlung, die gewissermaßen nur die Einleitung zu weiteren sensationellen Prozessen darstellt, und die deshalb sicherlich weit über das Zielgebiet hinaus großes Aufsehen erregen wird. Zunächst Personen werden sich nacheinander, manche sogar mehrere Male, in einer besonders dazu angelegten Schwurgerichtsperiode wegen Meineids zu verantworten haben. Eine Gesellschaft, die sich eigens zu diesem Zwecke zusammen gefunden hat, um sich bei ihren Strafen sozusagen „gegenseitig herauszuschütten.“ Ein „Berein“, der sich aus dem Eide gewissermaßen ein Geschäft gemacht hat, bis die Hand der Nemesis ihn erreichte und seinem Treiben ein Ende machte. Nicht umsonst haben die Geschlechter der Kulturstaaten den Meineid mit schwerer Zuschuldhaftigkeit bedacht; ist der Zeugnisschwur noch oft allein ausschlaggebend dafür, ob auf Freispruch oder Strafe anerkannt wird. Und trotz der schweren Strafe, die auf Meineid steht, hat sich diese Gesellschaft bereit gefunden, in zahllosen Prozessen in gewissenhafter Weise den Namen Gottes vor dem irdischen Richter zu missbrauchen, um unbestimmte Vergehen und Verbrechen häufen zu können. Nicht ohne Spannung sieht man in weiten Kreisen diesen Prozessen entgegen, die die Einzelheiten des gewissenlosen Treibens der Verbrecherbande aufdecken sollen. Heute vormittag um 9 1/2 Uhr eröffnete der Vorliegende, Landgerichtsdirektor Lendel, die Sitzung. Der Vorliegende erwähnte, daß die einzelnen Prozesse sich wohl mit kleinen Zwischenpausen bis in die dritte Woche hineinziehen würden. Hierauf ließ der Vorliegende den ersten Angeklagten, Gemeindefreier Paul Walderschl aus Raudorf, vorführen. Der 31jährige Angeklagte mit dem hartlosen Gesicht macht in seiner braunen Jackenuniform einen erheblich längeren Eindruck. Ein Aufseher ist ihm zur Seite postiert. Für die erste Verhandlung sind zwei Tage in Aussicht genommen. Nach nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde auf Antrag des Staatsanwalts für die Dauer der heiligen Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Vermischtes.

— Der entlarvte „Kriegsveteran“. In einem Roberger Dorfe lebte der Kriegsveteran A., der eine lange Reihe von Orden und Ehrenzeichen, darunter auch das Eisene Kreuz mit Eoloz trug. Er war bei allen Militärvereinsversammlungen obenau und erdachte seinen jüngeren Kameraden viel von seinen Heldentaten bei Würth, Orleans, Sedan, Paris usw. Hatte er doch angeblich einmal den Franzmännern eine Kanone weggenommen und hierfür den weimarischen Kronenorden (I) erhalten. Solch ein Mann durfte natürlich nicht ungeehrt bleiben und man beschloß, seinen Namen neben den der anderen Kombattanten in der Dorfkirche mit Goldschrift zu setzen. Doch auch materiell sollte der alte Kriegsveteran nicht zu leiden haben. Er erhielt „Veteranenbeihilfen“ und sogar mehr als mancher andere, der sein Blut für die Ehre des Vaterlandes eingezahlt hatte. Doch endlich ging der „Kriegsveteran“ des Alten in die Brüche. Als er im letzten Herbst sich wieder um eine Veteranenbeihilfe bewarb, wurde festgestellt, daß er zwar in Hildburghausen gebürtig, aber noch vor Beginn des Krieges wegen Dienstuntauglichkeit entlassen worden war. Der Militärverein des Dorfes schloß ihn natürlich sofort aus seinen Reihen aus und nun wird die Staatsanwaltschaft den Kriegsveteranen, der sich nicht scheute, den für verdiente Feldzugs-veteranen bestimmten Fonds zu brandstehlen, mit der ihm gebührenden Strafe belegen.

— Berlin hat noch nicht genug Miesener-Etablisements. Unfern der Habel an der Oberberger Heerstraße wird nach der „Post. Ztg.“ der größte Bergbauquerschnitt in Europa errichtet. Zwanzig Morgen Land sind für 2 1/2 Millionen Mark zu diesem Zwecke erworben worden.

— Die in diesen Tagen eröffnete Hoch- und Untergrundbahn in Hamburg ist außer der Berliner die einzige im Reich. Stadtbahnen gibt es schon mehrere.

— Selbstmord am Grabe des Sohnes. Der Gymnasialdirektor Jalkoff in Odesa erschoss sich am Grabe seines Sohnes, der anlässlich der Universitätsfeier von 1910 getötet wurde.

— Eisenbahnkatastrophe in Amerika. Der Pennsylvania-Schnellzug entgleiste in der Nähe von Altoona bei der kleinen Station Warrior Bridge. 10 Wagen stürzten einen steilen Damme herunter, wobei vier Reisende tot aus den Trümmern der zerdrückten Wagen hervorgezogen wurden. Soweit bisher zu übersehen ist, sind gegen vierzig zum Teil sehr schwer verletzt worden. Die Toten sind grauhaft verbrämelt; von den Verwundeten dürften noch mehrere sterben.

— Berlin, 19. Februar. Der in Betrugs- und Spielaffären mehrfach genannte Graf Wolff-Metternich wurde wegen Widerstandes und wissenschaftlicher Anschuldbildung zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

— Budapest, 17. Februar. Fünf Männer, eine Frau und deren Tochter, die bei Nagas über die Donau fuhren, ertranken, indem der Kahn in der Mitte des Flusses umschlug.

Des Nordes verdächtig.

— Jitta (Schlesien), 19. Februar. Hier wurde am Sonnabend nachmittags ein früherer Student verhaftet, der in dem bringenden Verdachte steht, der Mörder der Familie Schulz in Berlin, SW., Alte Jacobstraße zu sein. In seinem Besitze wurden zahlreiche Uhren und Goldschaden, Ringe und Ketten vorgefunden, über deren rechtmäßigen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermochte, und die er in Jitta eben verkaufen wollte. Dem Vernehmen nach sollen diese Sachen aus dem Laden des ermordeten Schulz in Berlin stammen.

Dieser Verdacht hat sich in vollem Umfange bestätigt und es unterliegt, nach dem Ergebnis der heute früh erfolgten Vernehmung des Verdächtigten, keinem Zweifel mehr, daß er als Täter in Frage kommt. Es handelt sich um den 29 Jahre alten früheren Studenten der Technischen Hochschule und jetzigen Schloffer Oskar Trentler. Er hat bis jetzt zwar noch kein Geständnis abgelegt, aber die Indizien, die vor allem die Hausdurchsuchung zutage förderte, sind so schwer, daß die Ueberführung Trentlers nach Berlin bereits angeordnet worden ist.

280 Wohnhäuser vernichtet.

— Budapest, 17. Februar. In der Ortschaft Panyola wurden 280 Wohnhäuser von den Fluten weggerissen. Militär und Gendarmarie gelang es, viele Menschenleben zu retten. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Höchstes an Rüben und Kartoffeln sind nur zu erzielen, wenn neben dem Stallmist auch Kunstdünger sachgemäß zur Anwendung kommt. Besonders haben die Hackfrüchte ein großes Bedürfnis nach Kalium und Stickstoff. Eine mittlere Rübenenernte entzieht z. B. dem Boden pro Morgen soviel Kalium, wie in 10 Jtr. Kainit enthalten ist. Daher erwirkt sich eine Verbindung von 3—5 Jtr. Kainit als sehr wirksam. Auf Schwäbinger Boden wird 1—1 1/2 Jtr. 40% Kalium der Kainit vorzuziehen sein. Zu Kartoffeln sollte von Februar ab nur noch 40% Kalium zur Anwendung kommen. Je schwerer der Boden, desto zeitiger müssen die Stallfräse gestreut werden. Als Stickstoffdünger kommt bei Rüben hauptsächlich Schülhalpeter, bei Kartoffeln schwefelreiches Ammoniak in Frage. Als Phosphordünger gebe man 2 Jtr. Superphosphat oder Thomasmehl.

Teure Zeit hat infomeren auch ihr Gutes, als sie lehr, praktisch zu werden. Wenn man nicht mehr aus dem vollen schöpfen kann, überlegt man doppelt, ob das zu Kaufende auch hält, was es verspricht. Da läßt sich die kluge Hausfrau nicht unversuchte Neheiten oder Nachahmungen aufdrängen, sondern hält sich an das Bewährte. Gutes, z. B. an Waggi's Erzeugnisse, die seit Jahrzehnten durch gleichmäßige Güte jedem Haushalt die besten Dienste leisten und auch bei schmalen Kasse wohlwollende und besinnliche Wahlzeiten ermöglichen.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Materialien für das

Stadtjahr 1912/13 und zwar:

1. für die städt. Bureau's:
Papier Ranglet 4a und Konzept 4b, Kuperts mit und ohne Aufdruck, schwarz, rot und blaue Tinte, Bodypapier, Löschpapier, Klebzwand, Glarale, Quablock, Akordbuch mit und ohne Aufdruck, Stempelrolle und -Rollen, Postmarken und -Briefe, Stempel, blaue und weiße Kreide, Blauenblätter und Tintenlöcher, Pergol, Streichhölzer, Bleim, Bleiblock, versch. Stärk, Schreier- und Handbürsten, Bleistift, Rehrbürsten, Fern- und grüne Seife, Soda und Kohlenstaub;
2. für die elektr. Zentrale:
Benzin 0,680 und 0,750, prima Dynamo-Maschinen und Gullaberröl, Zinkflorit, engl. Rot, Mennige, Elektrischlack, Durahölzer, Terpentinöl, Zitrak, Petroleum, Salmiak, Salmiak, Arzyl, und Selen, Eisenlack schwarz, Verbundzeug, Bugla, Gyps, Schweißblech, Holzspan (garant. 80% Span), Haut, Lederabfall, Ala. Tusch, Wachs, und Zimmerthermometer, Federzollhölzer, Drahtgarnschicht, Schmelz versch. Größen, desgl. Krampfen, Bandhaken, Drahtnägeln, Eisenketten (20 und 60), Maschinens- und Holzschrauben, Unterlegschrauben, Feilen, Hammer, Eisenblech versch. Stärk, Eisendraht, Bandblech, Flachblech, Rund- und Winkelblech, T Eisen, Doppel-T Eisen, U Eisen bis Nr. 7, Gasrohr versch. Größen, Gasrohr-Pfahndr., prima Werkzeugstahl, Schmirgellein- und Salzsaure;
3. für die Volksschule:
Violinfalten nebst Zubehörteilen, wie Wirbel, Stege, Kolophonium, Kuperts aller Art, schwarze Tinte (bessere und billigere), rote Tinte, Bleistifte, je 14 Schulkataloge und Lehrbücher, Straßbücher, Schulversammlungslisten, Prüfungsprotokolle, Stoffverteilungspläne, Ueberflüssigkeitspläne, Entlassungszeugnisse, Stangenreibe in guter Qualität, Latelappen und Schulschwämme, 3 Hrer-Diaren, Schreib- und Zeichenmaterialien, Reis- und Religionsbücher, Rechenhefte, Handarbeitsmaterialien;
4. für die Fortbildungsschule:
Bleistifte (Faber 1—4), Radiergummi AKA (weiß), Löfl-Löff (hart), Farben (Tuben und feste Farben), druckte Zeichenpapierbogen, Zeichenblock, Vorlagen, Modelle, Ergänzungen vom Reizzug, Zeichenbretter, Säulen und Winkel, Gläser, Näpfe, Schwämme, Federhalter, Stahlfedern, Kreide (weiß und bunt), Geschäftsformulare, wie Wechselformulare, Rechnungen pp., Postformulare, Schretpapier, Briefbogen nebst Umschlägen, bessere Diaren, Buchführungshefte, Schmalhefter, Fachzeitschriften, Pauspapier, doppelseitige Schulpfeiler;
5. für Bau- und sonstige Zwecke:
Ziegeln aller Art einschli. Anfuhr, Flachwerke einschli. Anfuhr, Draht-Bohrmatten, Dachpappe, Dachschleifen, Farben, Fußbodenlack, Ölenleile, Schläde einschli. Anfuhr, blaue Kreide für rohes Holz, Pappnägeln, Chamottziegeln, Cement, Kalk, Drahtrohr, Wagenschmiede, Sand und Kies incl. Anfuhr, Nutenblech, ist zu vergeben.
Ankanten werden gesucht, uns ausführliche bemusterte Offerten bis spätestens den 2. März er. einzureichen. Später eingehende Offerten finden keine Berücksichtigung. Die Eröffnung der Offerten erfolgt am 4. März er., vormittags 10 Uhr im Magistratsbureau in Gegenwart der Interessenten.
Sobran OS., den 12. Februar 1912.
Der Magistrat. Reich.

Warnung!

Die von mir über den Schuhmachermeister Horzella getane Verurteilung beruht auf Unwahrheit und warne ich vor Weiterverbreitung.
Georg Hadraschek.

Bekanntmachung.

Die Gespinnstellung für die Rehrmaschine sowie die Abfuhr des Schrotts für die Zeit 1. April 1912 bis 31. März 1913 soll an den Bestbietenden vergeben werden. Versteigerte Angebote nehmen wir bis einschl. 26. d. Mts. entgegen. Am 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr findet im Stadt-Sekretariat die Öffnung der Offerten in Gegenwart etwa erscheinender Bieter statt. Die Bedingungen werden auf Wunsch im Stadt-Sekretariat bekannt gegeben. **Sohrau O.S., den 16. Februar 1912.**
Der Magistrat. *R i c h e.*

Donnerstag, den 22. Februar ex., abends 7 Uhr
findet eine öffentliche Sitzung der **Stadtverordneten-Versammlung** statt, zu welcher die Herren Mitglieder unter Hinweis auf § 2 der Geschäftsanweisung ergebend eingeladen werden.

- Tagesordnung:**
1. Rechenschaftsbericht des Vorstehers für das Geschäftsjahr 1911.
 2. Einführung der wieder- resp. neugewählten Herren Ratwäner.
 3. Einführung der wieder- bezw. neugewählten Herren Stadtverordneten.
 4. Wahl des Bureau's.
- Rechtsabnahmen:**
5. von der Kammerl. und Sparkassenkass.;
 6. von der Anstellung der Frau Mrosel als Schuldienerin;
 7. von der Wahl des Bediaget als Nachwächter.
- Anträge des Magistrats:**
8. dem Fröbelschen Kindergarten zu den ersten Einrichtungskosten 50 Mk. sowie eine jährliche laufende Beihilfe zu bewilligen;
 9. die Entschädigung der beiden städtischen Schwammen auf je 50 Mk. zu erhöhen;
 10. zur Erhebung der Marktstandgelde bei einem Angebot 2050 Mk. bezw. 1600 Mk. den Zuschlag an Stoppel zu erteilen;
 11. einem Pachterlag von 300 Mk. an Stoppel zuzustimmen;
 12. Beschlußfassung über etwaige Erhöhung des Kaufpreises des Stalla'schen Grundstücks;
 13. Beitrittserklärung zur erhöhten Ablösungsgeldgebühr vom persönlichen Forderungsbüchlein;
 14. für das oberstl. städt. Klippelheim Buntchen einen jährlichen Beitrag von 30 Mk. zu bewilligen;
 15. Wahl zweier Mitglieder in den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse;
 16. den Etat der höheren Kadettenkule zu genehmigen;
 17. Beschlußfassung über Anschaffung von Anschlagtafeln.
- Sohrau O.S., den 18. Februar 1912.**
Der stellvertr. Stadtverordneten-Vorsteher. *Franz Epp.*

Junger Akademiker

Kurz nach seinem Staatsexamen, wünscht Anschluss an eine katholische Familie. Gest. Offert. unter St. M. an die Exped. d. Bl.



Einem verehrl. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein

Rohlungeschäft

nach wie vor weiter betreibt und nur erstklassige Rohlungsmarken in meiner Niederlage in der Oberstadt vorrätig halte. Von 5 Ctr. ab Lieferung franco Haus ohne Preisaufschlag.

Schachtungsboill

J. Pallowski.

Flechten

nasende und trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte gehellt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandtl. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-roth u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkent. 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0. Zu haben in den Apotheken.

Neues Vermessungs- und kulturtechnisches Bureau

In Sohrau OS. (Ring) im Oglermann'schen Hause habe ich eröffnet.
H. Nickelmann, staatl. vereid. Landmesser u. Ingenieur.

Danksagung.

Für die so große Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels,

des Händlers

Joseph Hadraschek

sagen hierdurch Allen ein herzliches „Gott vergelt's“. Herzlichen Dank besonders dem hochw. Herrn Pfarrer Loch für die Trostworte am Grabe, dem Freiw. Feuerlösch- u. Rettungsverein, sowie dem kath. Bürgerverein für das ehrende Grabgeleit und Allen, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Sohrau OS., den 19. Februar 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johanna Hadraschek
geb. Slonina, nebst 10 Kindern.

Pluß-Stauffer-Kitt

klebt, leimt, kittet Alles!

Zu haben in P. Hunold's Buch- u. Papierhdlg.

Oetker's
Vanillin Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.



Turn-Verein

Sohrau OS.

Jeden Donnerstag abends 8 Uhr:

Turnen.

Gut Heil!
Der Turnwart.

Elektrische Taschenlampen
Batterien etc., sämtliche Bedarfsartikel für elektrische Klingelleitungen

offert billigt, sowie Ausführung von neuen Klingelleitungsverlegen übernimmt

Bruno Elias, Sohrau
Abteilung Fahrräder.

Kreuzwegbüchel

sind vorrätig in **P. Hunold's Papierhandlung.**

Haushälter
per 1. März gefucht.

Apotheke.

Persil

wäscht

praktisch!

gründlich!

billig!

Bestes selbsttätiges Waschmittel!

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Allein. Fabrikanten auch der allerbesteren

Henkel's Bleich-Soda

Sei faul, denn **Seifol**
wäscht von selbst.

Seifol ist tatsächlich ein selbst-tätiges Waschmittel. Einweichen und kochen und dreiviertel der Arbeit ist getan.